Ms 731
NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIŽNICA
LJUBLJANA
St. 7, d.

J. Jurčič

Goethe und Schiller

(Eine Parallele.)

Unter allen Dichtern der Deutschen ist es nur Göthe gelungen, alle Formen der Dichtkunst siegreich zu durchlaufen und sich überall mit derselben Leichtigkeit zu bewegen. Sein langes Leben, seine kraftvolle, schöpferische Phantasie, seine höchst objective Anschauung der Welt und sein allesumfassender Geist, der die geheimsten Falten des menschlichen Herzens zu enthüllen verstand, — machten ihn zum Dichter der Universalität und Objectivität. Während er die Kraft der Alten ~~erkannt und~~ auffaßte, wie mancher der Alten nicht besser, vereinigt er in sich auch den Geist der Neueren, wie ~~er~~ dies vorzüglich aus den Elegien deutlich zu ersehen. Wir wissen, daß zumeist eine äußere Veranlassung der Aufnahme eines Gedankens in seine schaffende Phantasie vorangieng und, daß er eben dadurch das Subjective unterdrückend jenen Grad der Objectivität erlangte. Er kann sich so in die Lage, ~~und~~ in die Leidenschaften, in den Gedankenkreis seiner handelnden Personen versetzen, daß sein persönliches Ich vollständig in den Hintergrund tritt. Sogar wenn er die Lyra anstimmt, greift er zu so allgemein menschlichen Gefühlen, daß man sagen kann: Hätten wir von Göthe keine Briefe, so könnten wir aus seinen ~~Gedich~~ Werken ebenfalls wenig ~~zu~~ oder nichts über seinen Glauben, seinen Charakter, sein Leben ergründen. Diese Objectivität und Universalität Göthe's findet sich besonders ausgeprägt

in seinem Meisterwerke: Faust, wo Goethe die Ohnmacht des menschlichen Geistes in Bezug auf das Überirdische, seine Verirrungen und endliche Rettung mit unübertroffenen Farben schildert. Gerade wegen dieser Auffassungsweise der Welt und des Menschen, wie er in der That ist, wegen der allseitigen objectiven Wahrheit ~~seiner~~ in seiner Ausführung, ist Göthe der Dichter des gereiften jungen Mannes, der seine Ansichten geläutert, und die Phantasie gebändigt und dem Verstande das Übergewicht gegeben hat.

Ganz anders verhält es sich mit Schiller, dem subjectiven, gemüthsvollen Dichter der Jugend. Ihm ist nicht jene Kraft eigen, sich in fremde Ansichten, Charaktere, Leidenschaften mit der Objectivität zu bewegen, wie wir dies bei Göthe bewundert haben, sondern überall schimmert sein eigenes Ich, seine Anschauung, sein Charakter durch. Wie deutlich sehen wir das in dem ersten classischen Werke von Schiller in Don Carlos. Wie vielen Personen hat er die ~~Theile von~~ mehr oder weniger seinen eigenen Charakter gegeben, besonders dem Marquis von Posa, so daß man einzig aus diesem Drama die Subjectivität des Dichters lesen könte. Auch er hat eine kühne wilde Phantasie, doch sie äußert sich nicht im Schaffen von Charakteren, nicht in der objectiven scharfen Zeichnung derselben, wie bei Göthe, sondern sie gefällt sich im Übersinnlichen, in schönen Bildern, höchst anziehender Darstellung, harmonischer Verbindung der Sprache, — in welch letzterem Schiller auch

Göthe übertrifft. Doch hat sich auch Schiller, namentlich seit der Bekanntschaft mit Goethe, der objectiven Darstellung immer mehr genähert, so daß man in seinem letzten und größten Werke „Wilhelm Tell" eine große Annäherung an die Dichter des Objectivismus Shakespeare und Göthe findet. Ebenso hat Schiller in seinen Balladen das Subjective seines Wesens ~~der~~ zu verbergen gesucht. – Alle seine Producte aber athmen den Geist begeisterter Liebe ~~zur~~ der Freiheit, Sinn für das Schöne und Erhabene, welches letztere, obwohl auch dem Göthe eigen, doch bei ihm nicht so deutlich hervortritt wie bei Schiller. Daher ist, wie Göthe ~~für~~ der Liebling der Männer, Schiller ~~wir~~ der Dichter der gemüthvollen, begeisterten, Idealsuchenden Jugend.

Übernommen um ½ 11 Uhr Gogala

Die Durchführung weicht von der Arbeit, ist aber sprachrichtig u. gewandt.

gut

NARODNA IN UNIVERZITETNA KNJIŽNICA LJUBLJANA